

## Sitzungsberichte

des Entomologischen Vereins in Berlin für das Jahr 1901.

Redigiert von H. Stichel.

Sitzung vom 3. Januar.

Herr Stichel legt zwei, Herrn Niepelt in Zirlan-Freiburg gehörige, kürzlich neu benannte Tagfalter vor: den prächtigen *Papilio weiskei* und *Delias kummeri*, beide in British-Neuguinea am Aroa-Fluss von Weiske gesammelt und von Ribbe in der Insektenbörse Nr. 39 von 1900 beschrieben (Vgl. auch Deutsche Ent. Zeitschr. Lep. v. 13 p. 338 (1900).

Als Nachtrag zu seinen Mitteilungen über Kugeltiere verweist Herr Verhoeff, einer Anregung des Dr. Flach folgend, auf eine interessante Gruppe von Kugelkäfern. Es ist die Gattung *Sphaeromorphus* nebst ihren Verwandten, die eine eingehende morphologisch vergleichende Studie verdienen.

Herr Rey hat eine Anzahl aus einem Gelege stammender *Vanessa io* L. vorzulegen, welche sämtlich in der Mitte des Vorderflügels einen schwarzen Punkt tragen, eine auffallende Erscheinung, da Aberrationen dieses Falters selten vorkommen. Herr Rey hält diese Bildung für einen phylogenetischen Charakter, da sich der schwarze Fleck genau auf derselben Stelle befindet, wo verwandte Vanessaarten eine gleiche Zeichnung besitzen.

Sitzung vom 10. Januar.

Herr Verhoeff legt 2 Abhandlungen von Canon Normann vor. Die eine enthält Beschreibung und Abbildung eines neuen Amphipoden, sowie des Isopoden *Jaeropsis dollfusi*; dieser ist von länglicher parallelseitiger Gestalt. Die Antennen haben breite, grosse, aussen gezahnte Grundglieder; der Caudalabschnitt, welcher bei so vielen anderen Isopoden-Arten aus mehreren selbstständigen Segmenten besteht, ist hier zu einem einzigen grossen Schild verwachsen wie bei den Wasserasseln. Das andere Heft handelt über Krebstiere aus dem Trondjem Fjord. Darunter befindet sich *Bythocaris simplicirostris* Sars. Das Stammstück dieses Decapoden hat ein mit Höckern besetztes festes, kräftiges Rückenschild, während der Hinterleib zarter gebildet ist. Der, einem rauhen Steine ähnliche Rückenpanzer scheint sehr geeignet, das Tier feindlichen Nachstellungen zu entziehen. Normann weist noch darauf hin, dass gerade die Angehörigen der Unterordnung *Gammarina* mit den höheren Breitengraden immer artenreicher auftreten, während bei anderen Gruppen der Kerbtiere der Süden produktiver sei. So kenne man aus dem Mittelmeer nur

106, aus den englischen Gewässern schon 204 und aus den norwegischen gar 333 *Gammarina*.

Herr Gaul zeigt eine Anzahl Eulenarten, die er während seines Aufenthalts in Rom gesammelt hat.

Sitzung vom 17. Januar.

Herr Dönitz spricht über die Beziehungen der Stechmücken zur Malaria und zeigt eine Reihe neuer Arten aus dem tropischen Asien, deren Diagnosen und Beschreibungen in der Insektenbörse 1901 (Jahrg. 18) p. 34 u. folg. niedergelegt sind. Es sind die Arten:

*Anopheles kochi* Dönitz. Sumatra, Java,

*Anopheles punctulatus* Dönitz. Neu-Guinea, Bismarek-Archipel,

*Anopheles leucopus* Dönitz. Java, Sumatra, Doerian,

*Anopheles leucosphyrus* Dönitz. Sumatra, Borneo,

*Culex kochi* Dönitz. Neu-Guinea.

Sitzung vom 24. Januar.

Herr Verhoeff zeigt Isopoden aus Dalmatien, und zwar abnorm gebildete Stücke der von ihm selbst aufgestellten var. *mostarensis* von *Porcellio rathkei* Brandt. Diese Isopoden besitzen bei normaler Bildung sieben gleichbreite Truncussegmente und zwar die ♂♂ schmalere, die ♀♀ breitere. Bei den vorgelegten Stücken aber, von denen drei von demselben Fundorte stammen, sind die vorderen vier Segmente schmal und von der Breite der männlichen *Porcellio*, die drei letzten Segmente aber setzen dagegen plötzlich ab in einer Breite, wie sie die weiblichen *Porcellio* zu haben pflegen. Es liegt der Gedanke nahe, dass ein Gynandromorphismus vorliegt. Es wäre das um so bemerkenswerter, als man unter den Isopoden noch keine Zwitterbildung zu kennen scheint. Im Bertkau'schen Verzeichnis sind aus den ganzen Crustaceen nur 8 Zwitter aufgeführt, darunter 1 Hummer und 1 Flusskrebs, aber kein Isopode. Während nun die hintere Partie, auch die Sexualdrüsen, der abnormen Stücke in der That ganz weiblich gebildet sind, so dass von echten Zwittern nicht die Rede sein kann, fehlt es leider der vorderen Hälfte an jedem tertiären Anzeichen der Männlichkeit, ausser dem erwähnten Breitenverhältnisse. Der Absatz liegt an der Stelle, wo bei der Häutung dieser Tiere die alte Haut aufreißt, so dass auch zu erwägen wäre, ob nicht vielleicht aus irgend einem Grunde die vordere Hälfte um 1—2 Häutungen gegen die hintere zurückgeblieben sei. Nach Ansicht des Vortragenden scheint dies aber ausgeschlossen, da die obere Hälfte alsdann ein mattes rissiges Aussehen haben müsste, weshalb er die Ueberzeugung hat, dass Gynandromorphismus vorliegt.

Herr Verhoeff zeigt ferner den Diplopoden *Tachypodoiulus albipes* C. Koch in einem männlichen Stück.

Herr Rey berührt ein Thema, über welches die Herren C. Frings, Bonn und B. Slevogt, ihre geteilten Ansichten in der Soc. ent. 1901 No. 10 und 17 geäußert haben. Es betrifft dies die Verfolgung von Schmetterlingen durch Vögel. In der Hauptsache bestreitet Referent die Möglichkeit, dass Schwalben, die nur kleine Insekten fressen, imstande wären, grosse Schmetterlinge, wie *Cat. fraxini*, *Endr. versicolora* etc. als Nahrung einzutragen. Wenn Herr Slevogt in Schwalbennestern Ueberreste solcher Schmetterlinge gefunden hat, so

können letztere nur auf andere Weise, etwa durch Fledermäuse, dorthin gelangt sein. Bezüglich der Anwendung und Deutung des Ausdruckes „Warnfarbe“ durch Herrn Slevogt bemerkt Herr Rey, dass derselbe nicht als gleichwertig mit besonders bunter Farbe gedacht werden darf. Dadurch, dass für natürliche Feinde ungeniessbare Falter eine bestimmte, meist grelle Zeichnung haben, z. B. Zygaeniden, wird der Vogel durch die Erfahrung belehrt, Schmetterlinge dieser Färbung zu meiden, er wird dadurch gewarnt oder abgeschreckt, sie zu verfolgen.

#### Sitzung vom 31. Jannar.

Herr Rey verlas einen, der politischen Tagespresse entnommenen Artikel von Professor Thomann, Plantahof-Landquart in der Schweiz, welcher von einem innigen Freundschaftsverhältnis zwischen den Räupehen von *Lycaena argus* und Ameisen erzählt. Die am Sanddorn, *Hippophaë rhamnoides* lebenden Räupehen werden dort von *Formica cinerea* besucht. Die Ameisen streicheln mit ihren Fühlern die Räupehen, welche dann aus dem dritten Leibesring einen zuckerhaltigen Saft von sich geben, der den Ameisen zur Speise dient. Die Gegenwart der letzteren sei den Räupehen wiederum ein Schutz, so dass ein ähnliches Verhältnis zwischen beiden besteht, wie zwischen Ameisen und Blattläusen. Doch damit nicht genug. Es sollen die Ameisen auch die Puppen in die Gänge ihres im Stamm angelegten Baues eintragen. Einigen skeptischen Bemerkungen, welche die Kleinheit der Ameisen in Betracht ziehen, tritt Herr Dadd lebhaft entgegen. In England gelte es als erwiesen, dass z. B. *Lycaena minima* Füssl. von Ameisen beherbergt werde.

Herr Verhoeff hält die Ausgangsöffnungen an Bauten der *Formica cinerea* allerdings für zu klein, um das Eintragen der Puppen zu gestatten. Doch könne es sich um Bauten grösserer Ameisen handeln, da *Formica cinerea* gerade massenhaft von der viel grösseren *F. sanguinea* als Arbeitssklave in deren Bauten eingeschleppt werde.

Hierauf hält Herr Verhoeff einen Vortrag über den Bau und die charakteristischen Erkennungszeichen der Land-Isopoden.

#### Sitzung vom 7. Februar.

Herr Stichel zeigt eine auffällige Aberration von *Pap. machaon* aus dem Harz. Das Stück ist leider verkrüppelt, nur Basal- und Diskalteil sind glatt ausgebildet. Das schwarze Basalfeld ist mit dem ersten Zellfleck vollständig verflossen und bildet eine gleichmässig schwarz bestäubte Fläche, die sich bis gegen den Hinterrand ausdehnt. Der obere Zellfleck ist schmal, der diskale Teil der Flügel stark verdüstert.

Derselbe legt ferner einige Aberrationen von *Papilio podalirius* vor. Die Tiere stammen aus dem Harz und sind aus der Raupe ohne Einfluss künstlicher Mittel gezogen:

1. Ein ♂ ab. *undecimlineatus* Eim. Fig. 1. Von der Wurzel gezählt, ist die fünfte, in der Zelle aberrativ auftretende Binde, die mit 4a bezeichnet werden soll, nur schwach, Binde 5 und 6, die in der Regel zusammenfliessen, sind deutlich getrennt, ihre Fortsetzung nach dem Innenrand nicht in der Verlängerung von 6, sondern deutlich nach aussen gerückt, zwischen 6 und 7, unterhalb Mediana 3. Mittelbinde des Hinterflügels im vorderen



*Fig. 1.*



*Fig. 2.*



*Fig. 3.*



*Fig. 4.*

Teil deutlich ziegelrot ausgefüllt, im Analauge des Hinterflügels nur einzelne Spuren blauer Bestäubung, rotes Colorit breit und intensiv, blaue Randmonde reduciert.

2. Ein ♂ ab. wie vor, Fig. 2. Schwarze Bestäubung ungewiss begrenzt, schattenhaft. 3. Binde breit, entsendet einen schattierten Ausläufer aus dem Winkel von Mediana 1 nach aussen. Derselbe verbindet sich in schwacher Schattierung bogenförmig nach vorn mit der aberrativ auftretenden Binde 4a, Binde 5 und 6 verschwommen, endigen bei der Medianader, so dass deren Fortsetzung nach dem Innenrand deutlich abgetrennt ist. Diese beginnt unterhalb Mediana

3. Binde 7 ist breit und schattenhaft und reicht bis Mediana 2, läuft also neben der Verlängerung der Binden 5 und 6 einher. Hinterflügel wie die des vorigen, die rötliche Füllung der Mittelbinde reicht bis zum Analauge. In dem reducierten schwarzen Teile desselben oberseits keine Spur von Blau, Gesamteindruck: Matte Farbentwicklung und Neigung zur Melanose.

3. Ein ♂, Fig. 3 dem vorigen ähnlich. Die aberrativ auftretende Binde 4a ist deutlicher. Verlängerung der Binde 3 unterhalb der Medianader schwach. Verlängerung von Binde 7 über Mediana 3 hinaus nur schattenhaft. Binde 8 und 9 mit Binde 10 auf  $\frac{2}{3}$  der Länge verschwommen. Mittelbinde des Hinterflügels ohne rötliche Füllung, sonst wie das vorige Stück.

4. Ein ♂ dem vorigen ähnlich, aber mit intensiver schwarzer Bestäubung, namentlich die verflochtenen Binden 8—9 und 10 sehr breit und dunkel, alle 3 deutlich bis zum Innenwinkel. Binde 5 und 6 deutlich getrennt. Die blauen Randmonde der Hinterflügel stehen sehr schmal und scharf begrenzt in breitem, intensiv schwarzem Saume.

5. Ein ♀ trans. ad ab. *galenus* Schultz, Fig. 4, zum vorigen gegensätzlich gefärbt. Die Bindenzeichnung hält sich in normalem Ton, ist aber sehr reduciert. Binde 3 ist deutlich bis zur Mediana, darüber hinaus bis zur Submediana nur angedeutet. Desgleichen Binde 5 und 6 wie beim zweiten Stück hinter der Mediana unterbrochen. Die Verlängerung ist abgesetzt und nach aussen gerückt. Mittelbinde der Hinterflügel verkürzt, reicht nur bis zur Mediana, ist schmal und ohne rote Füllung. Der schwarze Teil des Analauges ohne Blau. Der schwarze Saum schmal, ebenso die blauen Randmonde.

Herr Ziegler zeigte ein *Smerinthus tiliae* L. ♀, bei welchem die Binde der Vorderflügel fehlt und nur durch einen ganz kleinen Punkt angedeutet ist, ferner ein ♂, bei dem die Binde nur auf dem linken, etwas verküppelten Vorderflügel fehlt und zwei ♀ ♀, deren eines auf der rechten Seite des Vorderflügels eine wachsfarbene Grundfarbe hat, während bei dem andern die Grundfarbe beider Vorderflügel goldgelb ist.

Herr Ziegler macht ferner die interessante Mitteilung, dass bei Christburg in Westpreussen *Colias phicomone* Esp. und *Argynnis amathusia* Esp. vorkommen.

#### Sitzung vom 14. Februar.

Herr Stichel zeigt eine Anzahl *Vanessa xanthomelas* Esp. aus Japan. Diese, namentlich durch sattere Färbung und ihre Grösse ausgezeichnete Form haben die Autoren, welche sich mit der Neubeschreibung ostasiatischer Schmetterlinge befassten, noch nicht benannt. Sie verdient dies aber mit demselben Rechte, wie eine Reihe anderer asiatischer Formen paläarktischer Arten, z. B. *Colias simoda* de l'Orza = *polygraphus* Motsch = *hyale* L. var., *Arg. laodice* v. *japonica* Mén., *Arg. daphne* v. *fumida* Btl. u. a. Leech sagt in seinem trefflichen Werk „Butterflies from China, Japan and Corea“ S. 261: „I am quite of Mr. Nicéville's opinion that there are no satisfactory characters by which this species can be specifically separated from *V. polychloros*“.

Dies ist natürlich ein Irrtum, und die Eigenschaften der japanischen *Xanthomelas*-Form sind überdies so auffällig, dass Referent für sie den Namen

***Vanessa xanthomelas japonica* subsp. nov.**

einführt.

Von der Stammart ist die Subspecies (Lokalform) unterschieden durch beträchtlichere Durchschnittsgrösse und gesättigtere Färbung. Der Saum, namentlich derjenige der Hinterflügel, ist an den Rippenenden stärker gezipfelt, der Aussenrand aller Flügel ist im allgemeinen dunkler, die blaue Bestäubung darin und vor dem Rande ist, namentlich auf den Vorderflügeln, intensiver und reichlicher. Die Unterseite ist sehr variabel. Während teilweise der dunkle Basalteil bis zur Mitte bei ♀ ♀ scharf von dem helleren Aussenteil abgesetzt ist, bleibt bei ♂ ♂ häufig nur ein geringer Farbencontrast und bei etlichen vorliegenden Stücken ist die Unterseite einfarbig braunschwarz, nur wenig gezeichnet und marmoriert. — Auffällig ist ein Exemplar, welches diese Eigenschaft in ziemlich prägnanter Weise auf der einen Hälfte zeigt, wo also nur ein geringer Färbungscontrast vorhanden ist, auf der anderen Seite dagegen eine scharfe Scheidung des dunklen und helleren Flächenteiles wahrzunehmen ist. Entsprechend dieser Eigentümlichkeit ist die obere, linke Seite des Falters düster, rauchbraun verfärbt, die andere Seite normal. Ersterer ist um eine Kleinigkeit verkürzt. Man könnte eine gynandromorphe Bildung vermuten, aber beide Vorderfüsse sind männlichen Charakters.

Sitzung vom 28. Februar.

Aus den für den Verein eingegangenen litterarischen Erzeugnissen legt Herr Stichel u. a. vor die Februar-Nummer des *Entomologist*, welche einen Nachruf an den leider schon im 38. Lebensjahre verstorbenen Leech und dessen sympathisches Abbild enthält, ferner das erste Heft der neu erschienenen „Zeitschrift für Hymenopterologie und Dipterologie“. Herr Stichel verliest das Vorwort des Herausgebers, Pfarrer Konow, das sich in geistreicher, aber nicht immer glücklicher Weise gegen Darwinismus wendet.

Herr Stüler berichtet über den Inhalt von Heft 3, Ser. I der von der R. Stazione di Entomologia agraria di Firenze herausgegebenen Zeitschrift. Es sind darin viele Abhandlungen über Schädlinge aller Insektenordnungen enthalten, eine besonders eingehende über die Eule *Heliothis armigera* Hübn. Interesse gewährt eine durch 15 Jahre geführte Statistik über schädlich aufgetretene Insekten in Mittelitalien. Wir entnehmen derselben u. A., dass *Vanessa cardui* L. am Weinstock schädlich wird. Auffallend sind die zahlreichen Schädlinge an der doch nicht heimischen Tabakspflanze, die sich demnach unter der europäischen Insektenwelt ebenso viel Freunde erworben zu haben scheint, wie in ihrer Heimat. Unter diesen Insekten finden wir von Schmetterlingen *Heliothis armigera* und *Macroglossa stellatarum* L., von Käfern, zum Teil an der Wurzel fressend, *Melolontha vulgaris*, *Pentodon punctatus* Vill., *Cebrio gigas* F. und *dubius* Rossi.

Sitzung vom 14. März

Herr Stichel macht auf die interessantesten kleinen Mitteilungen aufmerksam, welche die Hefte 1 und 2 des *Rovartani* Lapok enthalten. Darunter sind folgende Beobachtungen: *Vanessa atalanta* und *Agrotis*

*pronuba* werden am Most saugend gefunden, den Raupen grosser Schwärmer wurde von einer Katze nachgestellt, *Pieriden* wurden von Luftschiffern noch bei 1000 m Höhe in Anzahl getroffen. Mitteilenswert sei auch die Beobachtung Horvath's, dass der aus den Abdominaldrüsen der Blattläuse ausgesonderte klebrige Saft nicht nur den Ameisen zur Speise diene, sondern auch zur Abwehr von Coccinellenlarven Verwendung finde, welche, damit bespritzt, in der Bewegung behindert würden. Endlich der Hinweis auf die Gespinnste von Fliegen der genera *Impis* und *Hiara*. Diese Dipteren spinnen einerseits ihre Beute ein, andererseits tragen ihre Männchen im Fluge zwischen den Hinterfüssen ein ovales, schleierartiges Gespinnst, das für den Flug charakteristisch, dessen Zweck aber noch unerforscht ist.

#### Sitzung vom 21. März.

Herr Stichel verweist in Hindeutung auf die Ausführungen in der Sitzung vom 24. Januar d. J. auf eine in der Societas entomologica enthaltene Entgegnung des Pastors Slevogt auf den Angriff des Herrn Frings. In diesem Artikel macht Herr Slevogt so ausführliche Angaben über seine Beobachtung, betreffend die Fütterung junger Schwalben, der *Hirundo rustica*, mit den Leibern von Schmetterlingen, dass man doch gezwungen sei, die Verfolgung fliegender Schmetterlinge durch diese Vögel als verbürgt hinzunehmen. Der durch die sogenannte Schreckfarbe gewährte Schutz erscheine überdies recht illusorisch, nachdem Herr Slevogt festgestellt hat, dass ihm ein Kleiber, *Sitta europaea*, aufgespannte *Arctia caja* vom Spannbrett fortgefressen habe.

Herr Stüler machte einige Angaben über die Entwicklung des *Anthrenus verbasci* L. unter Vorlage von Puppe und Käfer. Nachdem die Puppenhülle über dem Rücken breit aufgeplatzt ist, kann man den noch ungefärbten und nicht voll entwickelten Käfer in der Hülle liegen sehen. Die Ringe des Notum sind deutlich erkennbar. Erst nach einigen Tagen färbt sich der Käfer, und die Flügeldecken ziehen sich zusammen. Er bringt dann noch mindestens 8 Tage in der Hülle sichtbar zu, ehe er sie verlässt.

#### Sitzung von 28. März.

Herr Haensch, über Leuchtkäfer sprechend, erzählt, dass er in Brasilien einst einen *Pyrophorus* gefunden habe, dessen ganzer Hinterleib vielleicht von einem Vogel abgerissen war. Der Käfer erschien leblos, verbreitete aber noch ein starkes Licht, das erst drei Tage nach dem Tode allmählich erlosch.

Herr Finke zeigte *Smerinthus ocellata* L. von auffallend heller Färbung. Das Rot der Hinterflügel erscheint hier blass-rosa. Die Vorderflügel sind mit weissen Schuppen durchsetzt und ebenfalls sehr hell, an *Smerinthus argus* erinnernd. Dieses Aussehen zeigten alle Stücke ein und derselben Zucht, welche als zweite Generation im August geschlüpft war.

#### Sitzung vom 4. April.

Herr Ziegler berichtet und ergänzt seine in der Sitzung vom 7. Februar gemachten Angaben über das Vorkommen von *Colias phicomone* Esp. und *Argynnis amathusia* Esp. in Preussen dahin, dass Herr Lehrer Nickel in Mohrungen in seiner Sammlung ein Exem-

plar von *Col. phicomone* besitzt, das er dort in den achtziger Jahren selbst gefangen zu haben angiebt, dass ferner *Arg. amathusia* in 2 Exemplaren bei Angerburg gefangen sei, während ein drittes mit der Fundortsangabe „Danzig“ im Zool. Museum zu Königsberg vorhanden ist.

Die Unterhaltung wendet sich auf das öfters massenhafte Vorkommen der Raupen von *Sphinx neri* L. in Norddeutschland.

Herr Aschke aus Konitz berichtet, in einem Sommer ungefähr 600 Stück in der Gegend von Beeskow (Mark Brandenburg) erbeutet zu haben, während Herr Thurau in Ostpreussen einst 200 Stück gesammelt hat.

#### Sitzung vom 11. April.

Herr Ziegler legte das vom Grafen v. Goetzen, dem jetzigen Gouverneur von Deutsch Ostafrika herausgegebene Werk „Durch Afrika von Ost nach West“, 2. Aufl., vor und machte auf das im Anhang enthaltene Verzeichnis der auf der Expedition des Grafen gesammelten Coleopteren, aufgestellt von Kaeseberg, aufmerksam. Demselben sind Abbildungen und Beschreibungen einzelner Arten beigefügt, unter denen damals manche neu waren.

Herr Stichel machte Mitteilungen aus dem 11. Jahresbericht des Wiener Entom. Vereins. Hierin erwähnt Herr H. Gross in seinem Beitrag zur Lepidopterenfauna Oberösterreichs auch die Form *brittingeri* Reb. Rog. von *Parnassius apollo*. Während aber Gross dieselbe in ihrer extremsten Ausbildung als Aberration ansieht, hat Herr Stichel gefunden, dass die aus Steiermark herkommenden Apollo-Falter sämtlich mehr oder weniger die Eigenschaften der Form *brittingeri* aufweisen, so dass nach seiner Meinung der Name erweiterte Geltung als Bezeichnung einer Localform erhalten müsse und von ihm auch in diesem Sinne angewendet worden ist.

Herr Rey zeigte Stücke von *Papilio ascolius* Feld. aus Columbien und solche aus Ecuador und macht auf die Unterschiede dieser beiden aufmerksam. Auch zeigt er *Isamiopsis danisepa* Butl. aus Assam und die diesem Papilio ähnliche Euploea *Danisepa rhadamanthus* Fb.

Von demselben Herrn wurde auch ein *Zonosoma linearia* Hübn. vorgelegt, das allein auf seiner linken Seite eine Ocelle aufwies, wie solche für andere *Zonosoma*-Arten charakteristisch sind und ferner zwei Exemplare *Acidalia pygmaearia*, einer Geometridenart, die zu den kleinsten des europäischen Faunengebietes gehört.

#### Sitzung vom 18 April.

Herr Wadzeck zeigte 3 Expl. einer aus Weidengallen gezogenen Dipterenart, der laut Beschreibung die hintere Querader fehlen soll. Das trifft aber nur bei dem einen Exemplar zu, während die beiden andern interessante Abweichungen zeigen. Bei dem 2 Stück ist die Querader nämlich nur schwach angedeutet, bei dem 3. fehlt sie auf der rechten Seite, während sie links deutlich ausgebildet ist.

#### Sitzung vom 25. April.

Herr G. L. Schulz setzte eine Anzahl Kästen in Umlauf, welche das Wesentlichste seiner vorjährigen Ausbeute im oberen Rhönethal,

sowie einiger von ihm im vergangenen Jahre käuflich erworbener Schmetterlinge enthielten. Unter den letzteren befanden sich etliche seltene Arten von Palästina.

#### Sitzung vom 22. und 29. Mai.

Herr G. L. Schulz spricht über die Zucht von *Deilephila alecto* L. und empfiehlt zweimaliges Besprengen der Puppen täglich, wodurch er sehr günstige Zuchtergebnisse erzielt habe.

Herr Thureau zeigt Raupen von *Lasiocampa bufo*, Herr Ross eine erste Auslese von Käfern, welche ein Vereinsmitglied aus Kiautschou übersendet hat.

Von Herrn Verhoeff wurde als Separatdruck aus dem Archiv für Naturgeschichte eine Abhandlung Dr. Müggenburg's über *Cylindrotoma glabrata* Meigen vorgelegt. Die Larve dieser Tipulide lebt an Sumpfpflanzen tangartigen Wuchses. Sie ist, ebenso wie auch die Puppe, von hellgrüner Farbe und mit Dornen und blattartigen Auswüchsen bedeckt, so dass sie an der Futterpflanze äusserst schwer zu entdecken ist. Das Beobachtungsmaterial für die Abhandlung, welche auch mit guten Abbildungen versehen ist, war von Herrn Thureau bei Tegel, unweit Berlin, aufgefunden.

Zu seinem Beitrag zu Heft 3/4 1900 der Berliner Entomologischen Zeitschrift „Ein beachtenswerter Feind der Blutlaus“ macht Herr Verhoeff noch die Mitteilung, dass der im vorigen Jahre durch Blutläuse dem Untergang nahe gebrachte Apfelbaum, nachdem er teils mechanisch, teils aber, und zwar noch gründlicher, durch die Larven der *Chrysopa vulgaris* von Blutläusen gesäubert war, in diesem Jahre herrlich geblüht habe und reiche Ernte verspreche.

#### Sitzung vom 5. September.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten hält Herr Dönitz unter Vorzeigung eines Sackes von *Psyche helix* Siebold nebst dem daraus geschlüpften Männchen einen Vortrag über diese hochinteressante Art. Vortragender hat die Raupe, welche bekanntlich in einem schneckenförmigen Gehäuse lebt, im Mai bei Bozen an einer niederen Pflanze kriechend aufgefunden, sie in eine leere Schachtel gethan und nach etwa drei Wochen den ♂ Schmetterling tot in der Schachtel vorgefunden. Bekanntlich befindet sich das Flugloch nicht an der Endöffnung des Gehäuses, sondern seitlich. Der Vortragende führt aus: das Männchen von *Ps. helix* ist sehr selten beobachtet worden. Er selbst wie auch der verstorbene Streckfuss hätten früher die Raupe in grösserer Anzahl eingetragen, jedoch niemals ein ♂ daraus erhalten. Deren seltenes Vorkommen habe, wie die Literatur zeigt, mannigfache Irrtümer veranlasst. Einige Autoren haben fälschlich Männchen von *crenulata* und *helicinella* für solche von *helix* gehalten; auch Herrich-Schäffer bilde einen ♂ ab, dessen Geäder mit dem des vorliegenden Exemplars nicht übereinstimmt. Andere Autoren, wie Millière, haben geglaubt, dass das Männchen auch flügellos wie das Weibchen sei. Dieser hat daher das Genus *Apteron* dafür aufgestellt. Siebold und Claus, welche männliche Stücke aus bei Bozen und am Gardasee gefundenen Säcken zogen, glaubten doch neben der geschlechtlichen eine parthenogenetische Fort-

pflanzung annehmen zu müssen. Dieser Annahme steht der Vortragende mit starkem Zweifel gegenüber, der sich auf folgende Gründe stützt, dass das weibliche Insekt auch nach der Entwicklung den Sack niemals verlässt. Man kann daher einem angespannenen Sack nicht ansehen, ob er eine Raupe, Puppe oder gar eine Imago enthält. Die Imago wird ebenfalls im Sack wohnend vom ♂ befruchtet. Wenn man daher aus eingetragenen Säcken öfters junge Brut erhalten hat, so ist damit ein Beweis für Parthenogenesis nicht erbracht, da die in der Litteratur hierfür enthaltenen Fälle nicht erkennen lassen, ob die eingetragenen Tiere sich wirklich noch im Raupenzustande befanden oder nicht vielmehr schon vollständig entwickelt waren. Parthenogenesis würde erst bewiesen sein, wenn jemand aus Raupen, die ihre Säcke noch frei herumschleppen, ohne Dazwischenkunft eines Männchens junge Brut erhielte. Redner verbreitet sich dann noch über die Benennung des Tieres. Das Genus *Apterona* sei unhaltbar, weil Milière drei, ganz verschiedenen Familien angehörige Arten darin zusammengefasst und seine Charakteristik demgemäss so allgemein gehalten habe, dass man noch mancherlei Arten und Gattungen darin unterbringen könne. Es sei daher unbegreiflich, wie dieser wertlose Name in dem neuen Staudinger'schen Katalog habe Aufnahme finden können. Was den Speciesnamen anbelangt, müsse an dem Siebold'schen *helix* festgehalten werden, der von Staudinger bevorzugte Namen *crenulella* Bruand passe nicht, weil Bruand ausdrücklich sagt, dass seine *crenulella* sehr schmale, fast lanzettförmige Flügel habe und sie so auch abbildet, während *Psyche helix* breite Vorder- und Hinterflügel hat. Wie es kommt, dass Bruand zu seiner schmalflügeligen, wie ein Mikropteron aussehenden *crenulella* einen Fühler zeichnete, der offenbar einer *helix* angehört, bleibt zunächst unklar. Sollte ein solches Tier nicht noch aufgefunden werden, so muss Bruand einem Irrtum zum Opfer gefallen sein, den wir keine Veranlassung haben, zu verewigen, indem wir den Namen *crenulella* für die wohlbekannte, gut beschriebene und nicht zu verwechselnde *helix* Siebold annehmen. Wegen der merkwürdigen, in der Mitte stark kammzähnigen Fühler muss das Genus von *Psyche* zwar abgetrennt werden. In dieser Erkenntniss hat Siebold das Genus *Cochlophanes* dafür aufgestellt und gut charakterisiert. Der Name *Cochl. helix* mag also gelten. Daneben wird sich aber der alteingebürgerte Name *Psyche helix* gewiss noch lange halten.

Zu der Bemerkung, dass die Seltenheit der Zucht von *helix* Männchen sich vermutlich daraus erkläre, dass die männlichen Raupen sich an anderen Stellen aufhalten und anspinnen, erzählt Herr G. L. Schulz, dass auch bei Stettin viele Säcke von *helix* gefunden seien, die nur Weibchen geliefert hätten, bis man endlich am oberen Teil gefüllter Kiefern die Gehäuse der männlichen Tiere entdeckt habe.

Herr Rey berichtet unter Vorzeigen von Eigelegen an Kiefernzweigen über massenhaftes Auftreten der *Cnethocampa pinivora* Tr. auf der Kurischen Nehrung. Hierzu bemerkt Herr Petersdorf, dass das Ostseebad Kahlberg vor einigen Jahren infolge massenhaften Auftretens dieser gefürchteten Raupen geradezu verödet gewesen sei. Herr Belling hat das häufige Vorkommen dieses Tieres bei Horst, Herr G. L. Schulz bei Gravesa beobachtet. Zur Biologie bemerkten

die Herren Thureau und Schröder, dass die Verpuppung im August stattfindet und dass die Puppen überwintern.

Hierauf legt Herr Stichel drei aberrierende Exemplare von *Vanessa io* vor, welche aus Böhmen stammen und keine Kunstprodukte sind. Der Saum aller Flügel ist zuerst schmal stahlblau, dann kupferfarben schillernd. Die etwas länglichen, ziemlich kleinen Ocellen der Hinterflügel irisieren bei gewisser Beleuchtung über und über metallisch blau, ebenso der grosse schwarze Costalfleck der Vorderflügel. Zur leichteren Verständigung bei Wiederholung dieser auffälligen Erscheinung benennt Herr St. diese Form.

**Vanessa io ab. nov. pavo** Stich.

Ein viertes Stück bildet einen Uebergang zur normalen Form mit der Einschränkung, dass der Saum der Flügel schwächer, der Costalfleck garnicht irisiert.

Sitzung vom 12. September.

Es werden von Herrn Stichel zwei neue Formen der Gattung *Discophora* vorgelegt und beschrieben. Es sind:

**Discophora deo fruhstorferi** ♂ nov. subsp. Stichel, von der Stammform *deo* de Nicéville aus Ober-Burma dadurch unterschieden, dass die orangefarbene Binde der Vorderflügel bedeutend verschmälert und nur bis zur 3. Medianader zusammenhängend ist. Von da ab löst sie sich, wie das bei den Vertretern der *necho-(cheops-)* Gruppe mit der blauen Binde der Fall ist, in Keilflecke auf, deren je 2 neben einander zwischen den Medianen stehen. Die Binde beginnt unterhalb der Subcostalis, der Vorderrand bleibt ungewiss olivenbraun. Der Saum aller Flügel, welcher von de Nicéville bei *deo* als schmalorangefarben bezeichnet wird, ist eintönig olivengrau wie die Grundfarbe der äusseren Flügelpartien, ebenso die submarginale Partie der Hinterflügel in welcher bei *deo* obsolete, orangefarbene Mondflecke stehen. Die Unterseite ist dunkler, der oberste Augenfleck der Hinterflügel zeigt einen kleinen, der untere einen grösseren kreideweissen Kern. Es liegen vor 4 ziemlich übereinstimmende ♂♂ aus Central-Tonking (Chiem-Hoa). Die Benennung geschah nach ihrem Entdecker H. Fruhstorfer. Es ist dies die zweite bekannte Form, deren Männchen eine gelbe transversale Binde der Vorderflügel zeigen. Ferner

**Discophora lepida significans** subsp. nov. Stichel.

Sie ist von der Stammform *lepida* Moore von Ceylon dadurch gut und ausreichend zu unterscheiden, dass die drei zusammenhanglosen, unter der Subcostalis beginnenden bläulichen Flecke vergrössert und zu einer Binde zusammengeflossen sind, die bis zur Mediana 2 reicht. Zwischen Mediana 1 und Mediana 2 steht noch ein einzelner bläulicher Fleck. Im Discalteil des Vorderflügels sind zwischen den Medianen zwei kleine weissliche Wischflecke vorhanden. Auf dem Hinterflügel befinden sich 2 Reihen submarginaler, beziehungsweise praediscaler bräunlicher Flecke, von welchen die äusseren schwach erkennbare Halbmonde bilden, während die Hinterflügel bei der typischen *lepida* gänzlich einfarbig sind.

Die Beschreibung geschah nach zwei übereinstimmenden ♂♂ der Sammlung von H. Fruhstorfer, welche aus Karwar, an der Ostküste von Vorder-Indien stammen.

Sitzung vom 19. September.

Herr Stichel legt einige Präparate von männlichen Genitalien der Schmetterlingsgattungen *Heliconius* und *Discophora* unter folgenden Bemerkungen vor:

Wie schon von Godman und Salvin in der *Biologia Centrali-Americana* festgestellt, lassen sich selbst bei äusserlich recht verschiedenen Arten, bezw. Formen spezifische Unterschiede in dem Kopulationsapparat männlicher Heliconiden schwer nachweisen, wenigstens nicht bei solchen, deren Verwandtschaft durch das Vorhandensein von Zwischenformen angenommen werden muss. Es liegt hier, ähnlich wie bei der Gattung *Colias*, der Fall vor, dass sich die Arttrennung bezw. Spaltung anatomisch noch nicht consolidiert hat, während die Individuen äusserlich schon recht verschieden aussehen, morphologisch also bemerklich divergierend vorgeschritten sind.

Viele der von den Autoren als Arten beschriebenen Formen sind deshalb als solche nicht zu halten, und hat Riffarth in der Zeitschrift des Vereins 1901 schon den Zusammenhang ganzer Reihen solcher Formen mit vielem Geschick und grosser Umsicht klargelegt. Auch seine Gruppierung nach der Beschaffenheit der Vorderflügel-Unterseite unterhalb der Mediana, zum Teil auch nach dem Vorderrand der Hinterflügel der ♂♂ ist durchaus anzuerkennen. Diese Gruppierung lehrt, das einige äusserst ähnliche Tiere, z. B. die meistens verkannten *Hel. melpomene* L. und *H. callycopis* Cram., die auch von Kirby in seinem Catalog als Synonyme aufgeführt sind, sowie *Hel. nanna* Stich. und *Hel. phyllis* Fab. garnicht mit einander in näherer Verwandtschaft stehen, sondern je einer ganz anderen Gruppe angehören. Dies wird durch die Kopulationsorgane bestätigt. Während die männlichen Genitalien von *Hel. melpomene* und *Hel. nanna* keinen spezifischen Unterschied erkennen lassen, weichen sie von denen der beiden correspondierenden Arten *H. callycopis* und *H. phyllis*, deren Genitalien wiederum unter sich nicht sicher zu trennen sind, deutlich ab. Dadurch ist erwiesen, dass die verschieden aussehenden *H. melpomene* und *nanna* einerseits und *Hel. callycopis* und *phyllis* andererseits in näherer Verwandtschaft stehen, als die zum Verwechseln ähnlichen *H. melpomene* und *callycopis* sowie *H. nanna* und *phyllis*.

Das Kopulationsorgan selbst besteht aus den, den Nymphaliden eigenen Tegumen mit gebogenem, schnabelförmigem Uncus, unter dem ein kahnförmiges Scaphium sitzt. Die ovalen, lappigen Valven sind gut entwickelt, dorsal breit umgeschlagen, an ihrem oberen Ende gespalten und laufen in einen Zipfel aus. In der Form dieses Zipfels und in der Structur des umgeschlagenen Dorsalteiles der Valven liegen erwähnte Unterschiede. Eigentliche Harpen sind nicht vorhanden; dieselben werden durch den oberen zipfelartig abgesonderten Teil der Valven dargestellt. In dieser Hinsicht ähnelt der Apparat dem gewisser *Papilioniden*. Ganz anders ist aber das Organ der *doris*-Gruppe. Hier sind deutliche, von der Basis der Valven abgezweigte Harpagonen zu bemerken, wodurch diese Gruppe ganz hervorragend charakterisiert zu sein scheint. Ob diese Eigenschaft sich auf alle Vertreter der Gruppe erstreckt, ist indess noch nicht festgestellt.

Bei einer in Arbeit befindlichen Revision der Gattung *Discophora* seitens des Referenten haben sich die männlichen Genitalien wieder als

unschätzbare Hilfsmittel zur Feststellung der Arttrennung und Verwandtschaft erwiesen. Die vorgelegten Präparate liefern z. B. den Beweis, dass die bisher als „Varietät“ von *Disc. celinde* Stoll. (Java) angesehene *Disc. continentalis* Stgr. (Nord-Indien) eine von ersterer ganz verschiedene gute Art ist und der *Disc. necho* Feld. von Java näher steht. So sehr *continentalis* auch auf den ersten Blick der *celinde* ähnlich sieht, so entschieden ist dieselbe auch äusserlich von derselben zu trennen, wenn man eine Reihe vorliegender Tiere aus Sikkim betrachtet. Hier liefert ein Stück aus der Sammlung Thiele, Berlin, mit einer völlig ausgebildeten subapikalen Mondfleckerei ein unverkennbares Bindeglied mit *D. necho* Feld., nur mit dem Unterschiede, dass die Binde nicht bläulich-weiss, sondern gelblich-weiss ist. *Celinde* ändert in dieser Art nie ab und ist leicht an dem stets rundlichen Kostalfleck der Vorderflügel zu erkennen, der bei *continentalis* immer wischartig auftritt und als erster Ansatz der gebogenen transversalen Binde der *necho*-Gruppe angesehen werden muss.

Ob das erwähnte, äusserst interessante Uebergangsstück mit der gelben Fleckenbinde nur eine Aberration oder eine constante Form darstellt, wird noch ermittelt werden. Jedenfalls bildet es zugleich ein Bindeglied mit der vom Referenten beschriebenen *Disc. frühstorferi*, deren Binde aber gesättigter rot-gelb und voluminöser ist.

Herr Rey\*) spricht über Saisonformen von Schmetterlingen in den Tropen. Die sich regelmässig folgenden Trocken- und Regenperioden zeigten sehr scharfe Gegensätze. Dementsprechend seien auch für eine ganze Reihe von Arten nicht nur durch Beobachtung in der freien Natur, sondern auch durch Zucht nachgewiesen, dass dieselben, je nach der Jahreszeit, in ganz verschiedenen Formen aufträten. Von einigen Arten gäbe es nicht nur eine Form für die Regen- und eine andre für die Trockenzeit, sondern noch eine dritte Form für die Uebergangsperiode. Dieselben seien mehrfach als selbständige Arten angesehen und benannt worden, doch hätten Zuchtergebnisse die Identität der Arten bewiesen. So gäbe es zu *Prioneris seta* Moore als Herbstform, die Winter- oder Regenzeitform *Pr. thestylis* Doubl. und die Sommerform *Pr. watsonii* Hew. Der schwarze cuploenartige *Papilio panope* L. sei die Regenzeitform zu dem hellen danaiden-ähnlichen *Pap. dissimilis* L. Auch hier trete noch eine Herbst- oder Zwischenform auf.

Ebenso kenne man für *Terias brigitta* 3 Saisonformen. Für alle genannten Arten hat Herr Rey das Anschauungsmaterial zur Stelle und beruft sich im Uebrigen auf einen Aufsatz von Aikten im Journal der Bombay Nat. Hist Society II., 1897, Pag. 37, wo u. a. über die Zucht von *Pap. dissimilis* aus *Pap. panope* berichtet wird. Auch bei uns gäbe es dimorphisch der Jahreszeit angepasste Schutzformen. So gäbe es neben der im Sommer, wenn alles blüht, fliegenden *Vanessa prorsa* die Frühlingsform *Vanessa levana*, die sich dem noch mit dürrem Laube bestreuten Waldboden vortrefflich anpasse.

Herr Frühstorfer kann sich diesen Anschauungen nicht überall anschliessen. Man finge *Pap. dissimilis* und *panope* zusammen, und

\*) Anm. d. Redact. Die Ausführungen sind unter eigener Verantwortlichkeit der Vortragenden abgedruckt.

eine Trennung der Formen nach der Jahreszeit sei daher nicht möglich. Bei andern Schmetterlingen könne man praktisch gradezu die der Theorie entgegengesetzten Erfahrungen machen. So habe er in Darjeeling gerade während der nassen Zeit von *Pap. clytia* nur ganz helle Thiere gefangen, welche die Theoretiker doch der Trockenzeit zuweisen. Für *Prioneris* könne er allerdings das Vorkommen dreier Zeitformen bestätigen. Bei *Ixias* giebt es ferner alle Uebergänge von einer kleinen Trockenform mit schmalen Saum zu grossen, breitgesäumten Regenzeitformen. Für die Behauptung, dass es auch Zwischenzeitformen von *P. clytia* gäbe, schienen ihm alle Beweise zu fehlen.

Herr Wadzek zeigt eine Neuheit für die Umgebung Berlins, nämlich eine bei Machnow gefangene *Pachycnemis hippocastanaria*.

Herr Belling hatte im vorigen Jahre eine Anzahl Eier von *Bomb. quercus* v. *sicula* W. V. erhalten. Unter den jetzt ausgeschlüpften Faltern giebt es mehrere Stücke, deren gelbe Binde auf den Hinterflügeln stark bestäubt ist, so dass die Tiere dem gewöhnlichen Quercus-Spinner äusserst ähnlich sehen.

#### Sitzung vom 26. September.

Herr Stichel legt eine Arbeit des Custos am Museum zu Tromsøe, Herrn Sparre Schneider vor, betitelt Coleoptera og lepidoptera ved Bergen og i naermeste omegn und referiert: Die Kenntnis der Insektenfauna Norwegens, sei sehr fragmentarisch. Es giebt nur eine von demselben Verfasser 1875 in Kristiania Videnskaps Selskabs Forhandlingar publicierte Arbeit über die Insektenfauna von Bergen. Jetzt würden nun Forschungen mit Unterstützung des Museums zu Bergen angestellt, aber nur über Coleopteren und Lepidopteren, weil von den übrigen Ordnungen vorerst so wenig Material gesammelt ist, dass es sich zu keiner Specialarbeit eignet. Das liegt nicht nur an ungenügender Untersuchung, sondern an der Armut von Fauna und Flora, welche für das westliche Norwegen geradezu charakteristisch und nicht allein durch die jetzt vorhandenen Erdbodenverhältnisse und das jetzige Klima begründet, sondern auch die Folge geologischer Veränderungen in der Vorzeit, besonders der grossen Vergletscherungen des Landes ist. Das vorgelegte Werk zählt auf: 402 Käfer und 292 Schmetterlinge. Abbildungen sind darin für *Pararge maera* L. ab. *monotonia* Schilde, *Agrotis comes* v. *bergensis* Sp. Schn., *Taeniocampa stabilis* V. aberr. *Orthosia litura* L. ab., *Anarta cordigera* Thunbg. und *Cidaria literata* Don. — Herr Thiemer verweist hierbei auf die Thatsache, dass Bergen die grösste jährliche Regenmenge in Europa und vorzugsweise trübes und nebligtes Wetter habe, das der Entwicklung der Insektenwelt wenig günstig sei.

Herr Rey zeigt eine auch bei Berlin vorkommende wespenähnliche Syrphide, *Spilomyia vespiformis* L. und einen Ohrwurm *Forficula auricularis*, der wahrscheinlich ein Zwitter oder mindestens gynandromorph gebildet sei, das bewiesen die beiden am Abdomen befindlichen Zangen, deren eine die den Männchen eigene starke Krümmung, die andre aber die den Weibchen eigene, schwache besitze.

Herr Brasch zeigt eine Anzahl *Terias hastiana*, einen an Weiden lebenden Kleinschmetterling, welcher sehr stark abändert. Die Raupe sei häufig, der Schmetterling aber sehr selten zu finden und müsse daher durch Zucht erworben werden. Auch die vorgelegte Zusammenstellung der hübschen kleinen Tiere ist grösstenteils aufgezüchtet, die gewonnenen Spielarten sind durch Ankauf ergänzt.

Endlich zeigt Herr Günther Eier und Imago von *Ranatra linearis*, d. i. der im Wasser lebenden Nadelscorpionwanze. Die Wanze trägt die Eier, welche zuerst an ihrem Hinterleibe haften, eine Zeit umher und befestigt sie später an Wasserpflanzen. Die Zangen, mit welchen die Eier scheinbar an die Pflanzen geheftet sind, erklärt Herr Enderlein für Atmungsorgane des Eies.

Sitzung vom 3. Oktober.

Herr Ziegler zeigte aus seiner diesjährigen Alpenreise eine Abweichung von *Melitaea dictynna* Esp. ♂, die bei Adelboden, im Berner Oberland, 1375 m hoch gelegen, gefangen war. Die Hinterflügel dieses Tiers tragen auf der Unterseite nur silberglänzende Flecke und eine hellgelbe Saumlinie. Ferner von *Erebia ceto* Hbn. einen ♂ von melanotischer Färbung mit sehr kleinen Flecken auf der Oberseite, ebenda gefangen, und endlich zwei ♂ von *Er. ligea* aus Brunneck im Pusterthal, welche auf der Oberseite statt der rostroten Binde nur rote Flecke, zum Teil mit schwarzem Kern, tragen und Ähnlichkeit mit *euryale* ab. *ocellaris* Stgr. haben.\*)

Herr Petersdorf legt seine, hauptsächlich aus Noctuen bestehende Ausbeute aus Misdroy auf Wollin vor

Herr Stichel referiert nach der Zeitschrift Prometheus über ein auf Madagascar übliches Verfahren, Seide von einer Spinnenart, *Nephila madagascarensis*, zu erhalten. Dieses Tier spinnst nur bei der Eiablage. Die daher gewonnene Seide lieferte zwar einen haltbaren aber unansehnlichen Stoff. Man ist nun auf die Idee gekommen der Spinne den Seidenfaden durch Berühren der Spinnndrüse mit dem Finger zu entlocken und den Faden aus einer grösseren Anzahl von Spinnen, die reihenweise in einem Apparat, der sogenannten Guillotine, eingesperrt sind, abzuhaspeln und die einzelnen Fäden zusammenzudrehen, wobei man einen sehr schönen, gleichmässigen Faden von bedeutender Länge erhält. Die Spinne bleibt dabei am Leben und wird wieder in Freiheit gesetzt.

Hierauf legte Herr Rey Saisonformen indischer Schmetterlinge vor. Es sind:

*Junonia asterie* L. Regenzeitform,

*Junonia almana* L. Trockenzeitform,

*Mycalasis (Gareris) gopa* Feld. Regenzeitform,

*Mycalasis (Gareris) sanatana* Moore Trockenzeitform,

*Melanitis ismene* Cram Regenzeitform,

*Mel. leda* L. Trockenzeitform.

Der Vortragende macht darauf aufmerksam, dass bei den Regenzeitformen der genannten Arten auf der Unterseite der Flügel Augenflecke auftreten, welche etwa so aussähen wie Wassertropfen. Bei den Trockenzeitformen fehlen diese Flecken und die Unterseite ähnelt täuschend dem dürren Laube. Herr Rey ist überzeugt, dass hier ein adaptiver Saisondimorphismus vorliege, der auf Anpassung des Schmetterlings an die je nach der Jahreszeit verschieden aussehende Umgebung beruhe. Er findet auch hierin eine neue Unterstützung seiner öfter vorgetragenen Ansichten über Mimiery.

\*) Anm d. Redact. Die fragliche Form dürfte nach Ansicht von anderer Seite zu *euryale* zu ziehen sein.

Auch Herr Fruhstorfer stellt zur Beurteilung der bei *Ixias pyrene* L. vorkommenden Saisonformen eine Sammlung von Regenzeit- und Trockenzeitformen zur Schau. Bei seinem Aufenthalt in Tonkin aber fand er zur Regenzeit unter lauter Trockenzeitformen nur eine Regenzeitform. Die Theorie erwies sich hier also als unsicher.

Herr Thurau hatte von seiner, im Juni nach Lappland unternommenen Reise meist noch unbestimmte Käfer mitgebracht; unter denselben befanden sich *Lepyrus arcticus* Payk. und ein anderer grosser Rüssler, ferner in grösserer Anzahl *Leptura virens* L., *Acmaeops pratensis* Laich., sowie die stark variierende *Brachyta interrogationis* L. und der ganz gleichmässig mit durchgehender schwarzer Schulterbinde auftretende *Trichius fasciatus*. Die Fundorte Qvikkjokk und Jokkmokk liegen etwa 1<sup>0</sup> jenseits des Polarkreises.

#### Sitzung vom 10. Oktober.

Herr G. L. Schulz, zeigt die geblasene Raupe und Falter von *Lasiocampa bufo* Lederer. Er hatte ein aus zugeschickten Puppen glücklich gewonnenes Falterpaar zur Begattung und Eiablage gebracht. Hieraus entwickelte sich unter Pflege von Herrn Thurau eine zweite Zucht, die abermals glücklich gedieh, und zur Zeit sind sowohl Eier wie Raupen und Puppen an der Futterpflanze zu finden. — Eine ähnlich glückliche Aufzucht ist dem Vortragenden mit *Cidaria calligrapharia* H. S. gelungen.

Herr Rey legte verschiedene Abarten von *Bombyx mori* und die zugehörigen Puppen-Cocons vor, sowie einen von *Lecanium persicae* besetzten Kirschenzweig. Die Schilder der genannten Laus ähneln in Form und Farbe Blattknospen des Zweiges.

Herr Günther hatte vom Kirchhof an der Jungfernhaide bei Berlin ein von *Formica rufa* merkwürdig zerfressenes Stück Kiefernholz mitgebracht. Die in der Längsrichtung abgesetzten Gänge waren zur Niederlage der Ameisenpuppen benutzt.

Endlich stellte Herr Fruhstorfer eine Sammlung *Hestina*-Arten zur Schau aus, und zwar: *Hestina nama*, in Sikkim ein ziemlich häufiger Schmetterling, ferner von der bisher nur aus Sumatra bekannten Species *carolina* Snellen, ein Stück aus Perak und endlich eine ausgezeichnete Neuheit, die Herr Fruhstorfer *namoides* benennt, aus Sumatra. Diese unterscheidet sich von *nama* durch spitzere Hinterflügel mit breitem rothen Anflug. Auch unterseits sind die Hinterflügel breiter braun bezogen, während die Costalteile der Vorderflügel melanotisch dunkler gefärbt sind.

#### Sitzung vom 17. Oktober.

Nachdem Herr G. L. Schulz *Idmais chrysonome* Klug. und *Iphisadea v. palaestinensis* aus dem Jordanthal und vom Toten Meer vorgelegt hatte, zeigt Herr Thiele einen höchst merkwürdigen *Pap. machaon* L. ♂, in diesem Sommer im Posenschen gefangen. Das Exemplar ist in Grösse und Form vollständig entwickelt; die Grundfarbe ist normal. Der rechte Vorderflügel ist bis auf das Wurzelfeld normal gefärbt. Dieses und der 1. und 3. Vorderrandflecken sind schwach schwärzlich bestreut. Der rechte Hinterflügel erscheint normal, nur die Subcostalis im äusseren Drittel breit gelb

gefärbt. Der linke Vorderflügel ist aber bis auf einige kleine Gruppen von dunkleren Schuppen durchweg ohne Schwarz. Alle Zeichnung nur bläulich markiert und dadurch wie Untermalung wirkend. In gleicher Weise ist der linke Hinterflügel angelegt, nur ist das breite Band nach aussen durch schwarze Dreiecke, nach innen durch gleichfarbige Halbmonde begrenzt. Analage wieder normal. Die Unterseite entspricht der Oberseite. Die übrigen Körperteile sind wie bei der Stammform gefärbt.

Als sich unter den Anwesenden Zweifel erhoben hatte, ob man eine derartige Bildung, besonders bei ihrem partiellen Auftreten, als Albinismus bezeichnen dürfe, bemerkt Herr Bode: Partieller Albinismus käme auch bei Menschen und Säugetieren vor und würde als Leukodermie bezeichnet. Diese bestehe im Fehlen des Pigments in allen epitheloiden Organen im Gegensatz zum Ergrauen der Haare, wo die weisse Farbe auf Lufttritt zwischen die Zelllagen des Haares beruht. Leukodermie kommt am häufigsten in einem Ausbreitungsgebiet vor, das dem gewisser trophischer Nerven entspricht. Es gehört daher diese Krankheit zu den Trophoneurosen. Es sei nicht ausgeschlossen, dass solche Erscheinungen auch bei Insekten vorkommen, und so auch hier bei dem vorgewiesenen *P. machaon*.

Eine andere Merkwürdigkeit hat Herr Rohrbach am 17. 7. 1901 bei Bad Wildungen erbeutet. Es ist ein melanotisch gefärbter *Argynnis paphia* L. ♂, besonders ausgezeichnet durch breite, strahlenartig angeordnete, gesättigt schwarze Streifen, die von der Wurzel der Flügel bis zur Mitte reichen. Die Unterseite ist normal.

Herr Thieme zeigt einen Kasten mit *Arg. thore* Hübn., *Melitaea cynthia* W. V. und *Mel. maturna* var. *wolfensbergeri*, alle bei Pontresina gefangen. Der Herr Aussteller machte darauf aufmerksam, dass die ♂♂ von *wolfensbergeri* wenig abändern, während er von den ♀♀ sehr hübsche Abweichungen vorweisen kann.

Herr Günther hatte in Spiritus eingelegte Larven der Trauermücke *Sciara thomae* mitgebracht. Dieselben waren einem sogenannten Heerwurm entnommen, den der Vortragende im Juli in Finkenkrug bei Spandau angetroffen hatte. Er vergleicht das Aussehen des Heerwurms mit dem einer Schlangenhaut. Erst bei näherem Zusehen erkennt man die mit einer klebrigen Substanz zusammenhängenden zahllosen Larven, Fliegenlarven ähnlich, neben und übereinander angeordnet und in einer Richtung langsam, aber merklich sich fortbewegend. Nachdem das Ganze zusammengerafft und zu Hause wieder ausgepackt war, ordneten sich die Tiere auf dem Tisch alsbald wieder und strebten in der ursprünglichen Form des Heerwurms abermals in einer Richtung fort. Herr G. fand die Tiere später in jüngerem Lebensstadium an *Nymphaea alba*, deren einzelne Blüten schätzungsweise 6000 gruppenweis vereinte Tierchen trugen. Andere Ansammlungen fand er in dem als selten trocken bekannten Sommer unter Holzstücken am Tegeler See in geringerer Anzahl. Doch auch sie suchten sich in derselben Art fortzubewegen.

Herr Fruhstorfer zeigt von *Agrias amydonius* Staudg. eine vom Vortragenden **trajanus** benannte Lokalform. Von der Stammart war bisher nur ein ♂ aus Pebas am oberen Amazonas bekannt, während Herr F. von der neuen Form 2 Männer und ein Weib von Obidos am unteren Amazonas erhalten hat. Das vorgelegte Männchen

hat breiter schwarz gezeichnete Vorderflügel. Der Purpurfleck dagegen tritt zurück. Die Hinterflügel sind breiter rot bezogen. Die Duftpinsel braun statt gelb, Analflecken blau statt gelb. Auf der Unterseite der Hinterflügel tritt eine orangefarbene Binde auf, die namentlich dem Weibchen ein zierliches Ansehen verleiht.

Herr Rey legt lebende Exemplare der aus Amerika eingewanderten und neuerlich stark verbreiteten *Blatta americana* vor. Derselbe Herr spricht alsdann über Saisondimorphismus. Er will neben einem direkten, d. h. durch den Wechsel der Jahreszeiten direkt hervorgerufenen Dimorphismus, einen adaptiven Saisondimorphismus unterscheiden haben, welcher auf Anpassung an die je nach der Jahreszeit verschiedene Umgebung beruhe. Herr Rey stützt sich hierbei auf die von Weismann 1894 in einem zu Oxford gehaltenen Vortrage „Aeusere Einflüsse als Entwicklungsreize“ und in einer 1895 erschienenen Abhandlung „Neue Versuche zum Saisondimorphismus der Schmetterlinge“ (cfr. Zool. Jahrb., Abt. für Systematik B. VIII) von Weismann niedergelegten Anschauungen. In der letzten Abhandlung war der adaptive Saisondimorphismus an verschiedenen Arten nachzuweisen unternommen.

Herr Rey glaubt nun, eine neue Beobachtung gemacht zu haben, die er durch Beispiele belegt. Er behauptet nämlich, dass bei direktem Saisondimorphismus die Trockenzeitformen stets kleiner, auf keinen Fall grösser als die Regenzeitformen wären, während bei adaptivem Saisondimorphismus, also bei Arten mit schützend gefärbter Unterseite, die Trockenzeitformen nie kleiner, meist grösser als die Regenzeitformen seien.

#### Sitzung vom 24. Oktober.

Nachdem Herr Günther mehrere Gläser mit sauberen Präparaten der im Spätherbst hier vorkommenden Spinnen herumgegeben, legt Herr Stichel eine Collection *Heliconiden* aus der Sammlung von Herrn Riffarth vor. Es sind dies die wesentlichsten Vertreter der Formen der Species *phyllis* Fab.,\*) die trotz ihrer habituellen Verschiedenheiten unter sich durch alle denkbaren Uebergänge derart miteinander verbunden sind, dass eine Trennung in Arten unhaltbar geworden ist. Die einfachste Form ist *Hel. phyllis viculata* Riff., die bis auf eine unregelmässige, aber geschlossene rote Querbinde der Vorderflügel einfarbig schwarzbraun ist. Diese rote Binde wird zuweilen mehr oder weniger von der Grundfarbe zersprengt und namentlich der distale Teil in Flecke aufgelöst; so entsteht *ph. callycopis* Cram. Andere Individuen treten mit roter Basalfärbung der Vorderflügel auf: *phyllis dryope* Riff.; auch bei diesen tritt der Fall ein, dass die geschlossene rote Diskalbinde sich auflöst, sie heissen dann *ph. corallii* Btl. und *ph. elimaea* Erichs. Bei einzelnen Individuen zeigt sich in der roten Binde gelbe Bestäubung; wenn diese Farbe bei der letzterwähnten Form im diskalen Teil das Rot verdrängt hat, entsteht *ph. amalfreda* Riff. Bei dem einfarbig rot gezeichneten

\*) Nach späteren Feststellungen muss *H. phyllis* Fab. als Species dem *Hel. erato* Linné (= *Hel. vesta* Fab.) weichen. Synonymie von *erato* L. u. *vesta* Fab. ist von Aurivillius in Svenska Ak. Handl. v. 19 n 5 nachgewiesen.

Tier mit Basalfärbung und geschlossener Binde der Vorderflügel treten auf den Hinterflügeln rote Strahlen auf, man nennt diese Form *ph. erythraea* Cram., und wenn in die Binde des Vorderflügels die Grundfarbe wiederum eindringt, erkennen wir *ph. udabrica* Cram., tritt gelbe Bestäubung in der Zelle hinzu und ist die Binde sehr zersprengt, so erhalten wir *ph. andremona* Cram. und wenn die zersprengten Teile der Binde ganz gelb werden, so präsentiert sich uns die bekannte *ph. vesta* Cram. Eine Form, bei der nur der distale Teil der Binde erhalten blieb, cursiert unter dem Namen *ph. estrella* Bates, und wenn diese distale Fleckengruppe näher zur Zelle gerückt ist und sich um einen gelben Endzellefleck gruppiert, sagen wir *ph. lativitta* Btl. Bildet diese Fleckengruppe eine geschlossene Diskal-Makel, so erscheint *ph. venustus* Salv., und nimmt diese gelbe Makel zum Teil rote Bestäubung auf, so sehen wir *ph. anactorie* Dbl. vor uns. Das Diskal-Band oder die Makel wird schliesslich ganz rot, die rote Basalbestäubung tritt zurück, neben ihr erscheint ein gelber Wurzelstrahl und quer durch die roten Strahlen der Hinterflügel legt sich eine gelbe Längsbinde, diese Form heisst *ph. anacreon* Gr. Sm. Nunmehr verschwindet das Rot an der Basis der Vorderflügel, die roten Strahlen auf den Hinterflügeln treten zurück und sind nur noch in Rudimenten hinter der gelben Längsbinde wahrnehmbar: *ph. artifex* Stich., bis endlich auch diese wegbleiben und wir sind bei dem typischen *ph. phyllis* Fab. angelangt. Damit aber nicht genug! Der gelbe Basalstreif der Vorderflügel verschwindet wieder, an den Adern in der gelben Hinterflügelbinde bildet sich schwarze Bestäubung, wir erkennen *ph. phyllides* und dieser kann so ausgeprägt vorkommen, dass das Gelb ganz obsolet auftritt, ja sogar kaum wahrnehmbar ist, und wir sind im Kreislauf wieder bei *ph. viculata* Riff. angekommen.

Welche von diesen Formen nun als Subspecies oder individuelle Aberrationen aufzufassen sind, ist schwer zu beantworten und unterliegt wesentlich einer subjektiven Auffassung. Sehr erschwert wird die Entscheidung dadurch, dass fast alle diese Formen nebeneinander fliegen, wenn sich auch etliche in den weitesten Grenzen ihres Fluggebietes abzusondern scheinen. Es handelt sich jedenfalls nicht um Bastardierung verschiedener Arten, dazu sind die Fälle zu häufig und gewöhnlich, und es erübrigt nur, einen polymorphen Zustand der Art anzunehmen, der sich durch Kreuzung der verschiedenen, auf das gleiche Fluggebiet angewiesenen Formen vorläufig noch in reicher Vielseitigkeit zu erkennen giebt, aber schliesslich doch zu einer fundamentalen Trennung in Unterarten oder sogar in gute Arten führen dürfte.

Dass Kreuzungen unter diesen Formen vorkommen, ist neuerdings dadurch nachgewiesen, dass der Sammler Michaelis auf seiner letzten Reise in Surinam einen *H. ph. udabrica* ♂ mit *H. ph. vesta* ♀ in copula gefangen hat. Die beiden, in den Besitz des Herrn Riffarth übergegangenen Stücke liegen mit vor.

Herr Rey hat durch zahlreiche Zwischenformen den allmählichen Uebergang von *Prioneris watsoni* Hew. zu *Pr. seta* Moore und *Pr. thestylis* Doubl. zur Anschauung gebracht.

Herr Gaul zeigt Schmetterlinge aus der Umgebung Roms, welche zur Vervollständigung des von Calberla in der Iris veröffentlichten Verzeichnisses der Makrolepidopterenfauna der römischen Campagna zu dienen bestimmt sind.

Herr Fruhstorfer endlich hat Neuheiten aus Neuguinea mitgebracht. Es sind dies: *Tenaris kubaryi aroana* nov. subsp. Fruhst. Sie steht Staudinger's *kubaryi* von Deutsch-Neuguinea am nächsten, ist aber etwas grösser als diese und hat einen schwarzen, satt brüunlichen Costalsaum des Vorderflügels. Der Hinterrand der Vorderflügel und der Costalsaum der Hinterflügel sind hell schiefergrau bezogen. Basalteil der Hinterflügel gelblich. Das Tier ist von E. Weiske am Aroafluss in British-Neu-Guinea erbeutet.

Ferner *Tenaris sticheli* nov. sp. Fruhst., welche der *T. kirschi* Stgr. nahe steht. Sie ist jedoch durch die kleineren hellgelb umrandeten Ocellen auf den Hinterflügeln unterschieden. Der Subapicalfleck der Vorderflügel ist reiner weiss, der übrige Teil der Vorderflügel dunkler grau als bei *kirschi*. Herkunftsgegend ist die Milnebay an der Südostspitze der Insel Neu-Guinea.

#### Sitzung vom 31. Oktober.

Vom auswärtigen Mitgliede, Frh. v. Bock war eine Notiz eingegangen, betreffend die Acclimatisierung des aus Nord-Amerika stammenden Ailanthusspinner *Samia cynthia* bei Strassburg i. E. Dieser schöne und durch Grösse ausgezeichnete Spinner sei vor Jahren durch den Director Schnitter der dortigen Tabakmanufactur eingeführt. An diese Mitteilung knüpfen verschiedene Herren die Bemerkung, dass der Falter auch anderwärts, z. B. bei Laibach, eingebürgert sei.

Herr Stichel legte eine *Deileph. nerii* L., deren Flügel teilweise wie ausbleichen waren, vor. Die bleiche Farbe sei nachgewiesener Massen durch sogenanntes Bluten der Puppe beim Transport entstanden.

Herr Rey stellte ein hübsches Uebergangsstück zwischen *Pap. dissimilis* und *Pap. panope* zur Schau.

Herr Fruhstorfer zeigte wiederum einige Neuheiten:

#### *Cethosia cydippe iphigenia* nov. subsp.

(Vgl. *Ceth. cydippe* var. Holland in Nov. Zool. März 1900.) Dieselbe unterscheidet sich von der typischen *cydippe* L. aus Amboina und von Cramer's Abbildung der damit synonymen *ino* durch den schmälern schwarzen Aussensaum aller Flügel. Das subapicale Weiss der Vorderflügel ist bei keinem der drei im Besitz des Vortragenden befindlichen Stücke zu einem breiten Fleck zusammengeflossen, sondern in drei rundliche Punkte aufgelöst, von denen der mittlere am grössten ist. Vaterland Buru, Miro 1898.

#### *Lethe baucis philemon* nov. subsp. Fruhst.

Ebenso wie *Clerome aerope excelsa* Fruhst. eine grosse Ausgabe der chinesischen *aerope* Leech vorstellt, verhält es sich mit der vorgeführten tonkinesischen *Lethe*, die als eine aussergewöhnlich grosse Localform der von Leech abgebildeten *baucis* Leech aufgefasst werden kann. *Philemon*, wie die neue geographische Rasse heissen mag, differiert in der Hauptsache durch die viel breitere und reinweisse Schrägbinde der Vorderflügel, und auf der Hinterflügel-Unterseite durch die grösseren Ocellen, die mit deutlichen silbrig-violetten Ringen umgeben sind. Auch zeigt die ultracellulare Längsbinde eine schmale, aber lange Ausbuchtung zwischen Hinterrand und Mediana. *Philemon* ist auch verwandt mit *Lethe naga* Doherty von Oberassam, die dem

Vortragenden nur aus der Abbildung in Moore's *Lepidoptera indica* bekannt ist. Von dieser aber ist *Philemon* leicht zu trennen, weil die weisse Apicalbinde auf der Unterseite der Hinterflügel fehlt.

Sitzung vom 7. November.

Herr G. L. Schulz zeigte von *Arctia maculosa* W. V. mehrere typische Stücke aus der Gegend von Wien und Würzburg, ferner eine Reihe Männchen und ein Weibchen, in den italienischen Alpen in 15 1600 m Höhe erbeutet, und endlich die var. *simplonica* ♂ und ♀, aus der südlichen Schweiz in 2300 m Meereshöhe gefangen. Herr Schulz hatte Männchen der zweiten Reihe in zwei einander folgenden Jahren an der Laterne gefangen und auch Puppen gefunden, aus welchen er neben einer Anzahl ♂♂ auch ein ♀ erhielt. Die Männchen nun aus den italienischen Alpen zeigen sämtlich eine erheblich andere Färbung als die mehr der Ebene entstammenden Tiere der ersten Reihe, indem die Grundfarbe ihrer Flügel ziemlich gleichmässig blassrot ist. Da sich andererseits die Männchen erheblich von denjenigen der var. *simplonica* unterscheiden, während die Weibchen einander sehr ähnlich sind, hält es der Vortragende für berechtigt, diese italienische Alpenform als eine neue Localvarietät anzusehen. Er beabsichtigt hierüber eine Veröffentlichung in der Berl. Ent. Zeitschrift.

Im Anschluss an frühere Mitteilungen legte Herr Rey einige weitere indische Schmetterlinge mit auffälligem Saisondimorphismus vor. Es waren als Regenzeitformen:

*Delias ithiela* Doubl., *Cyrestis thyodamas* Boisd., *Argynnis childreni* Gray, *Prioneris autothisbe* Hübn. und *Ixias meridionalis* Swinh.,

und deren entsprechende Trockenzeitformen:

*Del. belladonna* F., *C. ganescha* Koll., *A. sacuntula* Koll., *P. autothispe* und *Ixias nola* Swinh.

Endlich aus Südafrika *Precis pelasgis* Godt. als Regenzeitform und *Pr. archesia* Cram. als Trockenzeitform. Diese letzteren sind so verschieden, dass sie noch vor wenigen Jahren für verschiedene Arten gehalten wurden. Erst Marshall stellte ihre Zusammengehörigkeit fest. (cfr. Trans. Ent. Soc. London 1896).

Von Herrn Stichel wurde die ausgeblasene Raupe und die Puppe von *Opsiphanes tamarindi* Feld. gezeigt, die Herr Haensch aus Ecuador mitgebracht hat. Die Raupen sind vorn und hinten etwas verjüngt, dicht mit kurzen, auf kleinen Warzen stehenden Borsten besetzt, tragen 2 Paar grosse und 2 Paar kleine Hörner am Kopfe und eine lange Schwanzgabel; sie leben an Bananen und sitzen nach Mitteilung des Sammlers in der Ruhe an der Unterseite der Blätter, dicht neben der starken Mittelrippe, eine hinter der anderen, also gesellig. Nach vorhandenen Notizen ist die Raupe blattgrün mit rötlichen Streifen auf dem Rücken. An den Segmentverbindungen machen sich Querstreifen bemerkbar. Puppenruhe vom 3. bis 29. Juni. Die Puppe ist ziemlich schlank, ventral etwas eingedrückt, mit schwacher Rücken- und doppelter Flügelkante. Die Gewohnheit der Raupe, sich neben der Mittelrippe der Bananenblätter zu ruhen, wird von W. Müller in Zool. Ib. I, Heft 3/4 1886, S. 593, bestätigt. Den dortigen Mitteilungen ist zu entnehmen, dass das Ei rund und fein gerippt ist

und 10 Tage bis zum Ausschlüpfen braucht. Die Raupen werden ca. 10 cm lang, die Hörner bilden sich erst später, in der Jugend sind statt dessen Höcker mit Borsten vorhanden. Die vier mittleren Hörner sind oberseits ziegelrot mit schwarzer Spitze, die vier äusseren und die Hinterseite des Kopfes blassrot. Der Körper hat 12 parallele braun-gelbe Linien, die Zwischenräume sind blaugrün und grüngelb. Die Puppe besitzt nur eine bewegliche Segmentverbindung. Neben mehreren Heften des „Entomologist“, die Herr Stichel in Umlauf setzt, interessierte in besonderem Masse das der Königl. Bibliothek entlichene Werk *Icones insectorum rariorum*, von Carolus Clerck 1759 und 1764, auf Veranlassung der Königin Ulrike von Schweden herausgegeben. Dieses kostbare Werk ist besonders dadurch interessant und wichtig, dass die von Hand sauber colorierten Abbildungen nach der s. Z. in Drottningholm (jetzt in Upsala) befindlichen Sammlung angefertigt sind, nach welcher Linné beschrieben hat.

#### Sitzung vom 14. November.

Herr Thureau stellte einen Kasten mit Spinnern zur Schau, die er durch Copulation eines *Bombyx quercus* v. *alpina* ♀ mit v. *sicula* ♂ erhalten hatte. Bei den mannigfach gefärbten Tieren war zu bemerken, dass die Zeichnung der Vorder- und Hinterflügel sich nicht ein und derselbe Ursprungsform zu nähern pflegte. Es näherte sich vielmehr das Aussehen der Vorderflügel der Form *sicula*, wenn die Hinterflügel die Färbung der Alpentiere zeigten und umgekehrt. Trugen z. B. die Vorderflügel eines ♂ die breite Binde der Alpenform, so zeigte der Hinterflügel sich breit gelb gesäumt wie beim *sicula* ♂.

Herr Fruhstorfer zeigte eine grössere Reihe von dem mimetischen *Papilio clytia* L., den er in verschiedenen Teilen Süd-Asiens gesammelt hat. Zunächst *P. clytia* L., die typische Form aus Sikkim in braunen ♂♂ und ♀♀ und solchen, die eine fast schwarze Flügel-farbe zeigen.

Dann Aberrationen von *clytia*, wie z. B. *easyapa* Moore mit einer dritten Submarginalreihe von weissen Flecken auf dem Vorderflügel, aus Sikkim, nicht sehr selten und anscheinend der Regenzeitform eigentümlich.

Dann ab. *papone* Westw., mit blauem Schimmer auf den ganz schwarzen Vorderflügeln, aus Tonkin und Siam.

Des weiteren eine Reihe Exemplare der ausschliesslich östlichen Subspecies, die Linné auch schon kannte und *papone* benannte.

Hiervon zeichnen sich Exemplare aus Tenasserim durch besonders weit ausgedehnten, weissvioletten Anflug der Vorderflügel oben aus (ab. *onpape* Moore). Stücke aus Annam durch die reducierten weissen Binden der Hinterflügel. Ein Stück aus Tonkin dürfte der ab. *saturatus* Moore zuzuzählen sein.

Ausserdem war Herr F. so glücklich, in Annam und Siam eine neue Aberration zu entdecken, die er *papone* ab. *janus* nennt.

Diese ist dadurch ausgezeichnet, dass an Stelle der weissen Apical- und Subapicalflecke schwarze Flecke auftreten, die sich von dem hellbraunen Grund deutlich abheben. Bei einem Stück ist der ganze Apex schwarz beschnippt, und sehen solche Exemplare aus, als wären sie mit Öl bespritzt.

Ein ♂ ist dann noch besonders merkwürdig durch die schwarz-

blaue Grundfarbe der Flügel, welche sich erst nahe dem Aussenrand aufhellt.

Solche Stücke, bei denen auch die weissen Vorderflügel-Tupfen ganz obsolet sind, bilden einen Übergang von *panope* zu ab. *onpape* und geben den Beweis, dass wir es trotz der grossen Abweichung von der Norm, doch immer mit Exemplaren einer Art zu thun haben.

Von der ab. *papone* besitzt Herr F. auch ein ♀ aus Annam.

Herr Stichel legte neue Arten und Localformen von *Brassoliden* vor, welche in Berl. ent. Z. v. 46 p. 487 u. folg. beschrieben sind.

#### Sitzung vom 21. November.

Herr Thura u zeigt einige Stücke *Samia cynthia* aus Strassburg i. E. Vgl. Bericht vom 31./10. 1901.

Herr Rey legt eine Anzahl des nordamerikanischen Schwalbenschwanzes *Pap. turnus* L. vor, und zwar aus den verschiedensten Staaten Nordamerikas, um zu zeigen, wie eine im allgemeinen constante Form dennoch variiert, wenn man Stücke aus den verschiedenen Localitäten mit einander vergleicht. Es waren kleine Stücke aus dem Norden, grössere aus dem Westen und Osten bis zur gigantischen Form aus Florida. Bei den nördlichen Tieren sind Männchen und Weibchen gleich gefärbt, während im Süden bei den Weibchen ein auffallender Melanismus auftritt, welcher als schützende Anpassung an den im Süden häufigen *Pap. philenor* L. angesehen werden müsse. (!) Die schwarzen Weiber von *P. turnus* zeigen deutlich, wie ein solcher Melanismus entsteht, die gesammte Zeichnung und die schwarzen Binden, wie sie die gelben Tiere aufweisen, schimmern durch die schwarze Farbe hindurch und lässt dies erkennen, dass der Melanismus nicht, wie noch manche annehmen, durch Ausbreitung der schwarzen Zeichnung entstehe, sondern durch Verdunkelung der Grundfarbe und Auftreten einer Deckfarbe. In „The Butterflies of N. America“ habe Edwards Uebergänge zwischen den schwarzen und gelben Weibchen abgebildet und nachzuweisen versucht, dass Melanismus kein Rückschlag in frühere Formen sein könne, sondern eine vorwärts schreitende Umbildung. Wahrscheinlich seien alle dunkelflügeligen Rinnenfalter von gelbflügeligen herzuleiten.

Herr Stüler verlas aus der Berliner Zeitung eine Mitteilung des Dr. Hermes über massenhaftes Auftreten von *Acherontia atropis* bei Rovigno in Istrien und den Massenfang dieser honigglüsternden Tiere hinter einem Fensterladen, wo sich ein Bienenschwarm angesiedelt hatte. Hierzu erzählt Herr Fruhstorfer, dass die javanische Art *Ach. satanas* leicht an der Lampe zu fangen sei und auch in grossen Mengen auftrete, da er in kurzer Zeit 2—300 Stück erhalten habe. Aehnlich verhalte es sich mit *Ach. medusa*, einem Gebirgstier, das bis Tonkin hinaufreiche.

Die Bemerkung in demselben Zeitungsabschnitte, dass auch *Sphinx convolvuli* bei Rovigno massenhaft auftrete und vorzugsweise *Jalappa mirabilis* saugend aufsuche, veranlasst Herrn Petersdorf zu der Mitteilung, dass der genannte Schwärmer hiezulande die Blüten der Tabakspflanze sehr gern aufsucht.

Herr Fruhstorfer zeigt noch eine hübsche Zwischenform zwischen *Agrias claudia* Schulz., aus Surinam bekannt, und *A. sardanapalus*. Er benennt sie *A. claudia vesta* und hat sie aus

Obidos am unteren Amazonas erhalten. Derselbe Herr zeigt endlich einen Zwitter von *Ixias pyrene* aus Sikkim. Am weiblich gebildeten Leibe ist der rechte Vorder- und der linke Hinterflügel nach der männlichen Form bemessen und gezeichnet, wodurch das Tier ein sehr merkwürdiges, auffallendes Aussehen erhalten hat. (Beschrieben und bereits abgebildet in J. Bombay Soc. v. 7 p 152 (d. Redact.).

#### Sitzung vom 28. November

Herr G. L. Schulz, der schon 1896 in Ragusa auf die dort zahlreich in auffallender Grösse und variabler Zeichnung vorkommenden Falter von *Pap. machaon* L aufmerksam geworden war, hatte sich jetzt Puppen daher kommen lassen und legte eine grössere Anzahl der ausgeschlüpften Schmetterlinge vor. Unter den sehr interessant gezeichneten Tieren befand sich ein ♀ mit breitschwarzer, blaugekernter Abschlussmakel der Zelle auf den Hinterflügeln. Der schwarze, über den Rücken laufende Streifen verlief dagegen ganz schmal. Ein anderes ♀ war zwischen den Adern der Hinterflügel von der blauen Binde durch rote, flammige Wische ausgezeichnet.

Herr Rey zeigt ein bei Düsseldorf gefangenes Weib der var. *unicoloraria* Horm. von *Angerona prunaria* L., bei dem die schwarze Zeichnung der Flügel gänzlich fehlt.

Herr Thuran stellte eine Sammlung *Selenia lunaria* W. V., in zwei Generationen gezogen, zur Schau, und machte darauf aufmerksam, dass die Tiere seiner zweiten Zucht, die vom 18. 8. bis 21. 10. ausgeschlüpft sind, bedeutend heller als die der ersten, im April geschlüpften Zucht, ausgefallen waren; während sonst die zweite Zucht von Geometriden dunkler zu sein pflege. So z. B. bei *Sel. illunaria* Esp. und *tetralunaria* Hufn. Bei der zu allerletzt am 21. 10. geschlüpften *lunaria* ist das Wurzelfeld der Vorderflügel dagegen schieferblau und ebenso die auf den Hinterflügeln sonst hellgelbe Binde.

Herr Fruhstorfer zeigte Abarten etc. des *Papilio arcytes* Boisd., und zwar zunächst eine als

#### **P. arcytes arcyloides**

von ihm eingeführte Unterform. Sie unterscheidet sich vom typischen *arcytes* Boisd. aus Perak durch rundlicheren Flügelschnitt und die stets blaugrüne Färbung, welche niemals jenen gelblichen, hellmoosgrünen Ton annimmt, der *arcytes* auszeichnet. Aussordern sind alle blaugrünen Flecke zierlicher, und dadurch hat die schwarze Grundfarbe mehr Gelegenheit sich auszubreiten, so dass auch die Adern der Vorderflügel breiter schwarz umzogen sind. Der weisse Fleck am Costalrand der Hinterflügel ist kreisrund und sehr klein, niemals länglich wie bei *arcytes*, und die ihn begrenzende schwarze Binde viel breiter. Der oberste Fleck der Submarginalreihe rundlicher Punkte ist weiss und in der Mitte geteilt. Fundort ist Muok Lek, 1000 Fuss hoch in Siam belegen. Zeit Februar 1901.

Im Jahrgang 1899 der Berl. Ent. Zeitschrift hat der Vortragende als neue von *arcytes* unterschiedene Subspecies oder Abart unbekannter Herkunft den *Pap. arcytes sphinx* beschrieben. (Vergl. das pag. 283, Tafel II, Fig. 12.) Dieser ist grösser als *arcyloides*, hat mit ihm die blaugrüne Färbung gemeinsam, auch sind die Flecken des Costalrandes der Hinterflügel alle weiss und der mittlere Fleck gleichfalls rund. Auf der Unterseite sind die bei *arcytes* und *arcylo-*

*oides* roten Flecke gelb gefärbt, eine Erscheinung, die aber auch beim typischen *arycles* vorkommen kann. (Vgl. Rothschild's Monographie.) Jetzt, im Besitze grösseren Materials, ist Herr F. der bestimmten Meinung, dass *sphinx* als Subspecies aufzufassen sei und wahrscheinlich in Nord-Siam oder Tonkin zu Hause ist. Für letzteren Fundort spreche der Umstand, dass dort alle indischen Papilionen Neigung zeigen, ein grösseres Flügelmass anzunehmen, eine Tatsache, die an ähnliche Verhältnisse auf Celebes erinnert.

Geographisch verteilt sich nun die Sippschaft *arycles* so:

*arycles* Boisid. = *rama* Feld. Palembang (Sumatra), Palawan (Doherty, Januar 1898), Java, Palabuan (Fruhst., Januar 1896), Perak, Malacca, Süd-Borneo (in coll. Fruhst.).

*arycles* ab. *incertus* Fruhst. Ausgezeichnet durch ausgedehntere, weissliche Flecken im discalen Teil der Hinterflügel-Unterseite. Vielleicht auch eine subspecies. — Inseln bei Singapore — Banka oder Nias?

*arycles* *sphinx* Fruhst. Tonkin? [Figur No. 12, Tafel II der Berl. Ent. Zeitschrift 1889 hat durch die Verkleinerung viel an Anschaulichkeit verloren. Das von *arycles* verschiedene Aussehen der Flecken in der Vorderflügelzelle und am Costalsaum der Hinterflügel ist aber deutlich zu erkennen].

*arycles* *arycleoides* Fruhst. Siam. Es ist vielleicht möglich, dass dieser Falter nur eine Trockenzeitform vorstellt, die in Gebieten auftritt, wo die Trockenzeit lang andauert.

Von *Pap. chiron* beobachtete Vortragender wenigstens eine ähnliche Erscheinung in Sikkim. Eine grosse Anzahl im März und April gefangener Schmetterlinge sind erheblich kleiner, die hyalinen Flecken grösser und heller. Auch fehlt bei den meisten Stücken der gelbliche Strich am Costalsaum der Hinterflügel. Am grössten und dunkelsten sind vier Männer, die F. in Chiem-Hoa in Tonkin am Ende der Regenzeit im September fing, dann kommen solche aus Sikkim.

*Pap. chiron* und seine Verbreitung lässt sich demnach so darstellen:

*Pap. bathyctes chiron* Wall. f. temp. *chiron*. Sikkim, Mai, Juni, Juli; Assam (wann?); Lower Birma; Tonkin (August bis September) in coll. Fruhst., Shan-Staaten (Rothschild).

Ders. f. temp. *chironides* Honrath. Sikkim (März bis April); Assam (wann?); Süd-Annam (Februar 1900 in coll. Fruhst.).

Von *chironides* besitzt F. sowohl aus Sikkim wie aus Annam Stücke mit und ohne gelblichen Costalpunkt, von *chiron-chiron* eine merkwürdige Aberration aus Darjeeling, nämlich sehr klein, tief schwarz mit folgenden Abweichungen vom normalen *chiron*: Die grösseren Apical- und Submarginal-Fleckchen sind zusammengefloßen. Ebenso die beiden oberen Makeln in den Zellen und die beiden unteren, so dass vor dem Zellende ein über 70 mm breiter Fleck entsteht. Die costalen weissen Flecke der Hinterflügel stossen zusammen. Der erste grüne Punkt der Submarginalreihe ist zu einem Strich ausgezogen, die übrigen Fleckchen nur in Punktgrösse angedeutet. Auf der Hinterflügel-Unterseite sind die gelben Flecke sehr gross und erhalten durch schwarze Schüppchen ein diffuses Aussehen.

Herr F. berichtet ferner: *Pap. agenor* hat auch zwei Zeitformen:

eine kleine, meist stark rotleckige Frühjahrs- und eine grosse Sommer- oder Regenzeitform, die fast immer ohne basale Flecken auf der Oberseite der Vorderflügel vorkommt.

*Pap. paris* kommt im März nur in kleinen Stücken vor, seine Regenzeitform ist um ein Drittel grösser und zeigt dunkelgrüne Flügel.

#### Sitzung vom 5. Dezember.

Herr Brasch zeigte *Sesia flaviventris* aus Friedland in Mecklenburg, der alleinigen Heimat des hübsch gezeichneten Tierchens, das sich in den Zweigspitzen niedriger Weidenbüsche entwickelt, Herr G. L. Schulz *Eupithecia* aus der Schweiz, und Herr v. Oertzen wies ein noch lebendes Exemplar von *Adesmia fettingi* Haag vor, das im Mai bereits mit einer grösseren Zahl in Spiritus getöteter Käfer aus Deutsch Südwestafrika abgegangen war. Der vom Scheintot erwachte Käfer hatte mithin über  $\frac{1}{2}$  Jahr ohne Nahrung in der Verpackung zugebracht. Jetzt allerdings war er offenbar seinem Ende nahe.

Herr Rey wies an einer grösseren Sammlung der in Nordamerika heimischen *Colias eurytheme* Boisd. nach, wie ein über ein so grosses Gebiet verbreiteter Schmetterling unter den örtlichen Einwirkungen abändern kann. Die drei, *keewaydan*, *ariadne* und *eriphile* Edw. benannten Formen berührend, war ein vollständiger Uebergang bis zu *Colias philodice* hergestellt.

Herr Fruhstorfer legt *Satyrinen* aus dem malayischen Gebiet vor und macht zuvor darauf aufmerksam, wie die dunkle Farbe mit weissbläulichem Schimmer für diese und andere Bewohner des Waldes charakteristisch sei. Zunächst

#### *Coelites nothis sylvaram* nov. subsp.

*Coel. nothis* von Westwood mit der Ortangabe Ostindien beschrieben, war bisher nur in 2 ♂ und 1 ♀ Stücken der Boisduval'schen, jetzt Oberthürschen, Sammlung bekannt. Hagen führte die Art irrthümlich als aus Sumatra stammend auf und seinem Beispiele sei de Nicéville gefolgt. Das wahre Vaterland sei indessen Siam, wo der Vortragende etwa 10 Stück bei Muok Lek in Mittelsiam auf ca. 1000 Fuss Höhe im Februar 1901 erbeutet habe, welche sich nach der vorzüglichen Abbildung in Moore's *Lepidoptera Indica* bestimmen liessen.

Ausserdem erbeutete Herr Fruhstorfer bei Chiem-Hoa in Central-Tonkin im September 1900 am Weissen Flusse auf ebenfalls 1000 Fuss Höhe über dem Meere ein neue Localform, welche als subsp. *sylvaram* vorliegt. Das Tier ist kleiner als *nothis* von rundlicherem Flügelschnitt und intensiverem, den ganzen Hinterflügel bis zum Marginalsaum beziehenden Blau. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel dunkler mit einer um vieles schmäleren braunschwarzen Submarginalbinde. Auf den Hinterflügeln zieht sich die dunkelviolettblaugraue Discalbinde bis an den Analwinkel, die apicalen und analen Ocellen sind grösser, die mittlere dagegen kleiner als bei *nothis*.

Nachdem Herr F. noch *Coelites binghami* Moore aus Nieder-Birma vorgewiesen und die anderen bekannten *Coelites*-Arten besprochen hat, legt er zum Schluss noch ein Paar des in den weiblichen Stücken sehr seltenen *Pap. macar eus*, ebenfalls aus Siam stammend, vor.

## Sitzung vom 12. Dezember.

Herr Thureau setzt einen Kasten mit *Angerona prunaria* L. im Umlauf. Die einer Zucht entstammenden Raupen hatten sich zum Teil schnell entwickelt und waren als zweite Jahres-Generation im Herbst angeschlüpft. Während alle andern eine normale Grösse erreicht hatten, hat das zuletzt am 4. Oktober ausgekommene Männchen nur etwa 20 mm Flügelspannweite und ist zudem gefärbt wie ein Weibchen. Der andere Teil der Raupen hatte bei Eintritt des Winters die Reife aber noch nicht erreicht. Diese hat Herr Th. mit Ephen weiter gefüttert und sie plötzlich der Winterkälte kurze Zeit ausgesetzt. Die hieraus im Februar und März erhaltenen Schmetterlinge haben die gewöhnliche Grösse, sind aber auffallend rot gefärbt und die dunklen Zeichnungen auf den Flügeln fast verschwunden, dies besonders bei den Weibchen.

Herr Rey zeigte eine interessante *Trichura*, Herr Stüler Frassstücke von *Hylesinus fraxini* F. Der erstgenannte Herr legt noch eine mannigfaltige Zusammenstellung tropischer Saisonformen vor, wobei er grossen Regenzeittieren in charakteristischer Weise kleine Trockenzeitfalter zur Seite gesteckt hatte.

Herr Fruhstorfer hält den Unterschied in der Grösse von Regen- und Trockenzeitformen aber nur bei einigen Arten, wie *Pap. agenor* und *xuthus* aus Japan, für charakteristisch, während er andere in grossen und kleinen Stücken vorgeführte Arten wie *Pap. helenus* überhaupt nicht als Saisonformen gelten lassen will, da diese untereinander anzutreffen seien, wirkliche *helenus* Trockenzeit Exemplare aus Sikkim aber stets ein intensiveres Rot auf der Hflgl.-Unterseite zeigen, worauf aber Gewicht zu legen sei, als auf blosse Grössenunterschiede.

Einen Zwitter von *Argynnis niobe* L. hat Herr Thiele, einen solchen von *Cirrhochoa aoris* Dbl. Herr Fruhstorfer mitgebracht. Die *C. aoris* ist links männlich und rechts weiblich gebildet, stammt aus Sikkim und ist besonders dadurch bemerkenswert, dass sie in angesprochener Weise auf beiden Seiten die grau-braune und düster-gelben Farbentöne der Regenzeittiere trägt.

## Sitzung vom 19. Dezember.

Herr G. L. Schulz legt eine Anzahl abweichend gefärbter Exemplare von *Angerona prunaria* vor, sowie zwei interessante Stücke von *Pap. machaon* aus Dalmatien.

Auknüpfend an das in der vorhergehenden Sitzung behandelte Thema der Trockenzeit- und Regenzeitformen wendet sich Herr Rey gegen die Annahme, er habe behauptet, dass sich Trockenzeit- und Regenzeittiere vorzugsweise durch die Grösse unterschieden. Er habe allgemein von Saisonformen gesprochen, deren Unterschied auch in anderen Merkmalen liege, z. B. in der verschiedenen Färbung der Männchen. Zur Illustration seiner Ausführungen lässt er eine Collection von Catopsilien circulieren.

Herr Stichel nimmt der behandelten Frage gegenüber folgenden Standpunkt ein: Im allgemeinen sei die Behauptung nicht von der Hand zu weisen, dass die Jahreszeit in den Tropen Einfluss auf die Grössenverhältnisse einer Schmetterlingsart habe, aber man müsse sich vor dem Schluss rückwärts hüten, indem man sagt: weil das Individuum klein oder gross ist, muss es eine Trocken- oder Regenzeitform sein.

(28) *Sitzungsberichte des Berliner Entomologischen Vereins.*

Individuelle Grössenunterschiede seien überall zu constatieren, aber dieselbe Art variiert auch in der Grösse in verschiedenen Gegenden, ja sogar in den verschiedenen Höhenlagen ein und derselben Gegend. Als Beispiel führt Vortragender *Heliconius phyllis* L. an. Tiere aus Brasilien seien im allgemeinen grösser und kräftiger als solche aus Paraguay. dort kommen allerdings auch solche Exemplare vor, die denen aus Brasilien nicht nachstehen, aber auch bedeutend kleinere. Vorgelegt werden zwei Stücke von 27 und 39 mm Vorderflügelänge, die beide aus derselben Sendung stammen und in einer Jahreszeit gesammelt sind; hier ist, wie auch in vielen anderen Fällen, die Annahme von Saisonformen nicht gerechtfertigt. Auch in der engeren Heimat kommen solche Fälle vor, wie aus zwei andern vorgelegten Beispielen ersichtlich, nämlich zwei *Colias hyale* L. von 17 und 26 mm und zwei *Ocneria dispar* L. ♂ von 15 und 22 mm Vorderflügelänge. Aus den angeführten Gründen sei die Bezeichnung von verschiedenen grossen Individuen als Saisonformen sehr vorsichtig aufzufassen.

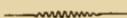
Herr Thiele legt eine hochinteressante Aberration von *Argynnis paphia* ♂ vor, die sich von der Stammform durch das Fehlen aller Fleckenbildung, sowie dadurch unterscheidet, dass das Schwarz auf der Oberseite sich strahlenförmig an den Rippen entlang nach dem Aussenrande zu ausbreitet.

Herr Thurau legt ein von ihm selbst in Lappland erbeutetes Exemplar von *Pieris brassicae* vor, dass sich von hiesigen Stücken durch die grünliche, schwärzlich bestäubte Unterseite unterscheidet und dadurch an die Madairaform *brassicae* var. *wollastoni* erinnert. Eine Zusammenstellung mit dieser Spielart erklärt Herr Fruhstorfer angesichts der klimatischen Verschiedenheit der Heimatländer der Tiere für ausgeschlossen. Herr Rey meint, das Tier ähnele Exemplaren der ersten hiesigen *brassicae*-Generation; jedenfalls bedarf es noch genauerer Vergleichung mit weiterem Material, ehe die Frage, ob in dem Exemplar etwa eine neue nordische Localform von *brassicae* vorliegt, beantwortet werden kann.

Herr Ross lässt darauf eine Collection süd-mexikanischer Falter, die er aus Frontera erhalten hat, eirculieren.

Herr Fruhstorfer legt eine von ihm selbst in Tonkin gefangene *Nymphalide* vor, die er anfangs für eine *Satyride* gehalten, dann aber als neue Art aus der Gattung *Isodema* erkannt und unter dem Namen *pomponia* in der *Societas entomologica* beschrieben hat.

Zum Schluss zeigt derselbe Herr eine aus einem gespaltenen Bambusstab bestehende Cicadenklapper vor, deren sich die Siamesen bedienen, um Cicaden anzulocken, welche, in Cocosöl gebraten, von den Eingeborenen verspeist werden.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berliner Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Stichel Hans Ferdinand Emil Julius

Artikel/Article: [Sitzungsberichte des Entomologischen Vereins in Berlin für das Jahr 1901. 1-28](#)